

Gletscherschmelze in den Hohen Tauern

Von der Nordseite auf den Großvenediger (3660 m)

Auch wenn die Gletscher unaufhaltsam schmelzen und sogar der Gipfel schrumpft: Der Großvenediger gehört immer noch zu den namhaftesten Tourenzielen im Ostalpenraum.

Skihohtour

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Skihohtourenausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	↗ 6 Std.
Höhendifferenz	↗ 1970 Hm

www.DAVplus.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Postalm (1699 m) im Obersulzbachtal, erreichbar vom Parkplatz Hopfelfboden (1090 m) mit Taxi oder in 2,5–3 Std. zusätzlichem Aufstieg

Ab München: Auto ca. 2,5 Std., Bahn & Bus 4,5 Std.

Einkehr/Stützpunkte: Postalm (1699 m), ab Mitte März geöffnet, Tel. +43 664 1116520 – www.postalm-energie.at; Kürsingerhütte (2547 m), ab Anf. März geöffnet, Tel. +43 6565 6450 – www.kuersinger-huette.at
Karte: AV-Karte 36 „Venedigergruppe“ 1:25 000

Weg: Von der Postalm geht man auf der Almstraße talwärts zum Materiallift der Kürsingerhütte am Ende der Straße. Hier hält man sich nach Südosten, steigt gestuft zum See im Gletschervorfeld, ca. 2230 m, der an der Stelle der ehemaligen „Türkischen Zeltstadt“

entstanden ist. Man überquert den See (Vorsicht vor Einbrechen im Eis, vor allem später in der Saison) und folgt einem Tälchen, das nach Nordosten zieht. So bleibt man auf der linken Seite des Obersulzbachkees. Ab ca. 2500 m steigt man auf dem flachen Gletscher über seine Mitte auf (Spaltenzone bei 2700–2800 m) und gelangt so in ein Flachstück nahe dem Zwischensulzbachtörl. Ab hier wendet man sich nach Südosten, bleibt immer auf den flachen Gletscherterrassen und gelangt schließlich über einen steileren Aufschwung in die Venedigerscharte (3413 m). Ein weiter, nur mäßig steiler Hang zieht nun nach Südwesten, dann nach Westen hinauf zum Vorgipfel, von dem aus man zum Großvenediger hinaufsteigen kann. Abfahrt wie Aufstieg.

Die Klimaerwärmung setzt dem Obersulzbachkees sehr zu. Einst waren die vier Teilgletscher zwischen den Mauereckköpfen und dem Venediger vereint und bildeten unterhalb der Kürsingerhütte einen gigantischen Eisbruch, den Ignaz von Kürsinger 1841 „Türkische Zeltstadt“ nannte. Heute befinden sich an dieser Stelle mehrere kleine Seen. Sogar am Gipfel des Großvenedigers schmilzt das Eis ab, mit der Folge, dass der höchste Punkt heute rund 15 Meter tiefer liegt als noch vor 30 Jahren. 2012 musste das Gipfelkreuz aufgrund der Eisschmelze verlegt und neu befestigt werden.

